



CRYSTAL  
CATHEDRAL

Hour of Power Schweiz  
Seestrasse 34  
CH-3700 Spiez

Telefon +41 (0) 33 655 06 36  
Telefax +41 (0) 33 655 06 37

E-Mail: [info@hourofpower.ch](mailto:info@hourofpower.ch)  
[www.hourofpower.ch](http://www.hourofpower.ch)

Postkonto 17-260489-8

## HOUR OF POWER VOM 19.12.2010

**Glaube (Josh McDowell)**

Begrüßung (Robert Harold Schuller [RHS] und Sheila Schuller Coleman [SSC]):

RHS: Guten Morgen. Mein ältestes Kind, Sheila Schuller Coleman, ist da.

SSC: Guten Morgen, Dad. Fröhliche Weihnachten.

RHS: Dir auch.

SSC: Es ist eine herrliche Adventszeit gewesen, nicht wahr?

RHS: Fantastisch. Wenn dieses Jahr der letzte Weihnachtsgottesdienst hinter uns liegt, werden über 100'000 Menschen hier in der Crystal Cathedral das Weihnachtsfest mit uns genossen haben.

SSC: Und alles, weil wir möchten, dass die Welt erfährt, dass er sie so sehr liebt. Er liebt die Welt so sehr, dass er seinen Sohn Jesus gesandt hat, damit wir nicht verloren gehen, sondern ein wunderbares, erfülltes und ewiges Leben haben.

RHS: Oh, Ja.

SSC: Und das heißt: Gott liebt Sie, und ich auch. Wenden Sie sich zu Ihren Nachbarn, grüßen Sie einander mit diesen Worten: Frohe Weihnachten, Gott liebt Sie, und ich auch.

RHS: Danke. Einige von Ihnen sind mit einem starken Glauben hergekommen, andere ganz ohne. Aber Sie sind auf der Suche und Ihnen möchte ich in einem Satz mein Zeugnis sagen: Wenn es Jesus Christus nicht gegeben hätte, glaube ich nicht, dass ich an Gott glauben würde. Aber wenn ich mir Jesus ansehe, kann ich unmöglich ungläubig sein. Er lässt Gott real werden.

Herr, das ist sowohl ein Gebet, als auch ein Bekenntnis. Wir sind offen und werden geformt und erbaut, ja sogar verändert werden. Hallelujah. Dies ist eine wichtige Stunde. Amen.

SSC: Amen.

Bibellesung: Matthäus 1, 18-25 (SSC):

In der Fortsetzung unserer Reihe über heldenhaften Glauben hören Sie jetzt vom Glauben und Mut Josefs.

Und so wurde Jesus Christus geboren: Seine Mutter Maria war mit Josef verlobt. Noch vor der Ehe erwartete Maria, durch den Heiligen Geist, ein Kind. Josef wollte nach Gottes Geboten handeln, aber auch Maria nicht öffentlich bloßstellen. So überlegte er, die Verlobung stillschweigend aufzulösen. Noch während er nachdachte, erschien ihm im Traum ein Engel Gottes und sagte: „Josef, du Nachkomme Davids, zögere nicht, Maria zu heiraten! Denn das Kind, das sie erwartet, ist vom Heiligen Geist. Sie wird einen Sohn bekommen, den sollst du Jesus nennen. Denn er wird die Menschen seines Volkes von ihren Sünden befreien.“ Dies alles geschah, damit sich erfüllte, was der Herr durch seinen Propheten vorhergesagt hatte: „Eine Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn bekommen. Den wird man Immanuel nennen.“ Das bedeutet: Gott ist mit uns! Als Josef erwachte, tat er, was ihm der Engel befohlen hatte, und heiratete Maria. Er schlief aber nicht mit ihr bis zur Geburt ihres Sohnes. Josef gab ihm den Namen Jesus.

Dies ist das Wort Gottes.

Überblick über Gemeindeaktivitäten (SSC):

Wir werden gleich das Opfer einsammeln. Aber vorher möchte ich Ihnen noch einen kurzen Überblick über die guten Nachrichten geben. Ich bin so stolz auf Hour of Power und auch auf unsere Gemeinde hier. Sie haben alle gehört, wie ich davon gesprochen habe und Sie gebeten haben, zu kommen und uns bei unserem Joy Drive, so haben wir es genannt, zu unterstützen und mitzuhelfen. Das war in der Zeit von Thanksgiving. Wir haben Spielzeug für Kinder und Lebensmittel für unsere Armenspeisung gesammelt und Sie haben als Kirchengemeinde mit heldenhaftem Glauben reagiert.

Lassen Sie mich Ihnen kurz sagen, was Sie geschafft haben: Sie haben 5'000 kg Lebensmittel gespendet. Wir veranstalten jedes Jahr zwei Tage für Kinder, an denen wir die Schulen einladen, mit den Kindern zu kommen und sich „The Glory of Christmas“ anzusehen. 8'500 haben das Musical „The Glory of Christmas“ gesehen und das sind erstaunlich viele Kinder, wenn man überlegt. Wir haben die Kinder auch gebeten, Essen zu spenden, und das haben sie. Sie haben 3'500 kg Essen gespendet. Aber allein am Thanksgiving-Tag hat diese Gemeinde 1'000 kg zusammen gebracht. Wir haben jeden Sonntagmorgen Lebensmittel von Ihnen gesammelt. 1'500 Pfund. Wir haben 250 Kisten zusammengestellt, die wir an Menschen in unserer Stadt verteilt haben, die sonst kein Thanksgiving oder Weihnachten feiern könnten.

Also vielen, vielen, vielen Dank, dass Sie Jesus für unsere Stadt repräsentieren. Zusätzlich haben wir unsere sogenannten Montagsspeisungen eingeführt. Wir haben erfahren, dass bisher 5 Kirchengemeinden hier am Ort ein warmes Essen für Obdachlose angeboten haben. Eine am Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und am Freitag. Wir hatten uns an der Donnerstagsspeisung beteiligt und wir tun das immer noch, gemeinsam mit einer anderen Kirchengemeinde. Wir sind Partner mit einer anderen Gemeinde. Aber wir haben erfahren, dass vor kurzen zwei dieser Tage gestrichen wurden, so dass die Obdachlosen jetzt nur noch an 3 Tagen ein warmes Essen bekommen, statt an 5. Und ich habe unsere Kirchengemeinde angespornt, einzuspringen und einen dieser Tage zu übernehmen – und das ist der Montag. Und es sind ausschließlich freiwillige Helfer, die diesen Dienst machen, ausschließlich ehrenamtliche Helfer, die mit den Spenden arbeiten, die wir eingesammelt haben.

Marie Calendars hat Kuchen spendiert und Costco hat kürzlich Becherkuchen gespendet, der mit Eiscreme garniert wird, die auch gespendet wurde. Chik-Fil-A hat von unserer Aktion gehört und uns angerufen: Sie wollen Essen spenden, das die Menschen mitnehmen können, nachdem sie von uns eine warme Mahlzeit bekommen haben.

Wir haben jetzt 2 Montage hinter uns und am ersten Montag kamen 37 Menschen. Letzten Montag waren 55 Menschen hier und sie bringen ihre Kinder mit. Es gibt obdachlose Kinder, die sich in die Reihe stellen. Letzten Montag hat es geregnet und die Bedürftigen kamen herein. Sie haben gefroren und wir haben ihnen ein warmes Plätzchen, warmes Essen, eine heiße Tasse Kaffee und herzliche Liebe gegeben.

Ich möchte Ihnen einfach dafür danken, was Sie tun. Das ist der Anfang davon, dass wir etwas verändern. Wir repräsentieren Jesus in unserer Stadt. Also vielen, vielen Dank.

Lassen Sie uns jetzt für die Kollekte beten. Herr, unser allmächtiger Gott. Du hast uns so viel gegeben. Wir haben ein Dach über dem Kopf, die meisten von uns haben Arbeit oder ein anderes Einkommen. Du hast uns versorgt, oh Herr, unermesslich. Aber was viel mehr ist, ist, dass du deinen Sohn gegeben hast und uns damit Erlösung schenkst. Du schenkst uns Hoffnung und Träume und

Möglichkeiten für ein strahlendes Morgen. Wir können glauben, oh Herr. Wir können an Morgen glauben. Wir können an Heute glauben und wir können aneinander glauben, weil dein Sohn gekommen ist und uns gelehrt hat, wie wir kraftvoll lieben, kraftvoll glauben und kraftvoll vergeben können. Nimm jetzt unsere Gaben an, oh Herr. Sie zeigen unsere Dankbarkeit. Gebrauche sie und vermehre sie, damit dein Reich gebaut wird und heute noch mehr Menschen geholfen werden kann. Danke, Herr, Amen.

Vorstellung des Predigers Josh McDowell (RHS):

Mein heutiger Gast ist Josh McDowell. Josh schloss sich 1961 Campus für Christus an und gründete danach die Josh McDowell Ministry. Er hat zu über 100 Millionen jungen Menschen in 118 Länder gesprochen. Er ist Autor oder Mitautor von 120 Büchern, einschließlich seines Bestsellers Wer ist dieser Mensch, der über 15 Millionen mal in 85 Sprachen verkauft wurde. Wow. Er und seine Frau Dottie sind seit 38 Jahren verheiratet, sie haben 4 Kinder und 3 Enkelkinder.

Josh, darf ich Sie bitten, kurz zu mir zu kommen, weil ich Sie etwas fragen möchte, bevor die Gemeinde Sie mit Applaus empfängt. Josh, Sie waren nicht immer ein Christ, wie Sie es heute sind. Sagen Sie uns, was passiert ist, und dann halten Sie uns die wunderbare Predigt, die Sie schon im Frühgottesdienst gehalten haben.

Predigt "Glaube" (Josh McDowell):

Sehr gut. Danke.

In der Universität glaubte ich wirklich, Christen hätten 2 Gehirne: Eines, das sie verloren hatten, und das andere, das unterwegs war, es zu suchen. Nein, ich hielt Christen für komplette Idioten. Ich hatte einige getroffen. Ich wurde von ein paar Christen herausgefordert, die ich gefragt hatte, was denn an ihrem Leben so anders wäre, und sie hatten gesagt: „Jesus Christus.“ Ich habe sie dafür nur ausgelacht. Und dann forderten sie mich auf, das intellektuell zu erforschen. Und nachdem sie mich bedrängt hatten, tat ich es, weil... weil ich vielleicht sauer war, weil sie die ganze Zeit versuchten, mich zu überzeugen, es zu tun. Also tat ich es und versprach ihnen auch, es zu tun. Damit setzte ich mich an mein erstes Buch Die Fakten gegen den christlichen Glauben. Während meiner Arbeit daran war ich nach London in England zurückgekommen, nachdem ich fünf Länder bereist hatte, um Beweise zu sammeln. Ich saß in einer kleinen Museumsbibliothek, es war halb sieben an einem Freitagabend und ich lehnte mich in meinem Stuhl zurück und vor den Augen aller Anwesenden – das waren vielleicht drei Leute – sagte ich: „Es ist wahr, es ist wahr, es ist wahr.“

Und das brachte mich ein paar Monate später an den Punkt, dass ich mich an einem Samstagabend Christus als meinem Herrn und Retter anvertraut habe. Mein Leben wurde fast über Nacht völlig auf den Kopf gestellt.

Jetzt bin ich in meinem 50. Jahr Prediger und ich bin sehr dankbar dafür. Ich glaube, Dr. Schuller und ich haben unsere Arbeiten zur selben Zeit gegründet und damals war das heutige Tote Meer noch nicht einmal krank. Es war ein weiter Weg.

Wow! Diese schöne Musik mit Ken und Daniel und dem Chor. Was mehr könnte man sich wünschen für einen Sonntagmorgen? Und dann noch so eine herrliche Umgebung wie hier. Aber heldenhaften Glauben. Männer und Frauen, haben wir das nicht nötig?

Haben wir den nicht alle in unserer heutigen Welt, in unserem Land und unserer Gegend nötig?

Ich habe gelernt, was ein Mensch mit heldenhaftem Glauben ist: Er ist gehorsam. Erinnern Sie sich an die Bibellesung vorhin über Josef? Da hieß es: „Als er aufwachte, tat er, wie es der Engel ihm befohlen hatte.“

Zweitens: Ein Mensch, der heldenhaften Glauben hat, ist immer bereit, das zu tun, was richtig ist, nicht das, was ihm nützt.

Und wissen Sie, was ich über die Jahre gelernt habe? Das Richtige zu tun, egal, was es kostet.

Drittens: Ein Mensch, der einen heldenhaften Glauben auslebt, wird immer nach Gelegenheiten Ausschau halten, wie er für Christus wirken kann, und das Leben von Menschen beeinflussen.

Wenn Sie die Welt verändern wollen, heißt das, Menschen zu verändern. Und gerade in unserer Zeit und Wirtschaftslage und allem müssen wir auf die Menschen einwirken.

Ich frage immer: Was ist der Schlüssel?

Was lässt einige Menschen ihr ganzes Leben für Christus leben und einen heldenhaften Glauben leben und andere sind nur Mitläufer?

Und mein Lebensmotto ist Jesus. Also habe ich mich an Christus gewandt und wissen Sie, was? Ich habe die Antwort gefunden.

In Matthäus Kapitel 9, Versen 35-38 steht in Gottes Wort: Danach zog Jesus durch die Städte und Dörfer. Er sprach in den Synagogen und verkündete überall im Land die rettende Botschaft von Gottes neuer Welt. Wohin er auch kam, heilte er alle Krankheiten und Leiden. Als er die vielen Menschen sah, hatte er großes Mitleid mit ihnen. Sie waren hilflos und verängstigt wie eine Schafherde ohne Hirten. „Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenige Arbeiter“, sagte Jesus zu seinen Jüngern. Die Ernte ist groß, aber es gibt wenige, die einen heldenhaften Glauben leben. Darum bittet den Herrn, dass er noch mehr Arbeiter aussendet, die seine Ernte einbringen!

Wenn wir einen heldenhaften Glauben leben wollen und durch Christus im Leben anderer Menschen einen Unterschied machen wollen, dann müssen wir sie sehen, wie Jesus sie sieht. Da steht: Er sah die vielen Menschen vor sich. Wahrscheinlich sahen die Menschen ähnlich aus wie heute. Wohl genährt, gut gekleidet und alles. Aber er durchschaute das alles und sah in ihnen eine Herde ohne Hirten. Und wenn es heißt, dass sie hilflos und verängstigt waren, dann heißt das, dass sie geistlich zerrissen waren.

Und ich glaube ernsthaft, wenn Sie und ich hingehen wollen und etwas im Leben von Menschen erreichen wollen, dann müssen wir Gott bitten, uns die Augen zu öffnen, damit wir sehen, wie Jesus sieht. Und wenn wir das tun, wird das unser Leben verändern.

Ich war vor kurzem in einem Restaurant. Ich war dort zum Mittagessen mit einigen Mitarbeitern auf Reisen. Die Empfangsdame stellte uns unsere Bedienung vor und die begleitete uns zu unserem Tisch. Sie plapperte fröhlich vor sich hin und erzählte viel.

Etwa auf halbem Weg zum Tisch legte ich eine Hand auf ihren Arm, hielt sie ein bisschen zurück und sagte: „Darf ich Sie etwas fragen?“

Ich sagte: „Wie geht es Ihnen? Ich meine, wie geht es Ihnen persönlich?“

Wow! Sie erstarrte förmlich. Ihr ganzer Ausdruck änderte sich. Tränen stiegen ihr in die Augen und rollten übers Gesicht.

Sie sagte: „Ach, es ist so schwer.“ Ihr Mann hatte sie gerade verlassen. Ihr Sohn war drogenabhängig und sie kämpfte.

Sie sagte: „Manchmal will ich erst gar nicht aufstehen.“

Aber als ich sie traf, schien sie so voller Leben zu sein. Bis ich mir die Zeit nahm, sie anzusehen, wie Jesus sie sah.

Ich war an einer sehr angesehenen Schule. Ich spreche hauptsächlich vor Gymnasiasten und ich danke Gott, dass sie jetzt zu mir kommen und ich nicht zu ihnen gehen muss. Ich war in diesem großen Hörsaal und habe die Schüler befragt. Die Hälfte von ihnen waren Christen und die andere Hälfte nicht. Aber ich habe sie befragt, ganz egal, ob sie Christen waren oder nicht.

Ich ging also herum und fragte und kam zu einer jungen Frau und sagte: „Wie heißen Sie?“

Sie sagte ihren Namen und ich fragte: „Sind Sie Christin?“

Sie erstarrte.

Dann sah sie mich an und sagte: „Ich liege auch in den Maiskolben.“

Ich hatte nämlich gerade mein Zeugnis erzählt, von meinem Vater, der Alkoholiker war, und davon, wie ich als kleiner Junge vor den Schmerzen davonlief. Ich rannte immer in die Scheune, in welcher in der hintersten Ecke die geschälten Maiskolben lagen. Ich grub mich immer bis zum Hals in die Maiskolben ein und hoffte, dass ich sterben würde.

Und die junge Frau sagte: „Ich liege auch in den Maiskolben.“

Und alle, das waren ein paar hundert Schüler, waren plötzlich still.

Sie sagte: „Ich bin heute Morgen aufgewacht und wollte einfach nur sterben.“

Was für eine Gelegenheit, ihr vor hunderten anderer Schüler zu dienen. Alle dachten, rein äußerlich betrachtet wäre die junge Frau voller Leben, aber innerlich litt sie.

Ich war an einer Universität und mir lief ein Student über den Weg. Er hatte ein Trikot an und daran hingen alle möglichen Olympischen Medaillen. Er lief fast so und er fiel auf.

Da ich kein introvertierter Mensch bin, stellte ich mich vor und sagte: „Kann ich Sie etwas fragen?“

Er sagte: „Ja.“

Ich fragte: „Warum tragen Sie all diese Medaillen?“

Er sagte: „Weil ich immer anders sein wollte und diese Medaillen machen mich anders.“

Ich musste zugeben, dass das stimmte.

Aber dann fragte ich ihn: „So viele Menschen bewerten sich über ihre Erfolge. Machen sie zufrieden?“

Wow. Seine ganze Haltung änderte sich und er sagte: „Nein. Ich kann die Einsamkeit nicht ausstehen, die durch das anders sein kommt.“

Es wurden 300 professionelle Meinungsforscher nach Dallas in Texas gebracht und später in andere Städte. Ziel der Befragungen war es, den geistlichen und emotionalen Zustand junger Menschen in durchschnittlichen amerikanischen Städten zu erforschen zu jeder Zeit der Woche. Wo stehen sie in ihrem eigenen Glückseligkeit, Depression oder was auch immer? Von Freitagabend bis Sonntagnachmittag wurden persönlich 3'300 Studenten in Einkaufszentren, bei Sportveranstaltungen und überall interviewt.

Als die Umfrage ausgewertet war, waren sie erstaunt. Es kam heraus, dass an einem normalen Wochenende für Teenager in Amerika 50% oder mehr von leicht bis schwer deprimiert waren. Junge Menschen haben alles noch vor sich. Wissen Sie, wer in Amerika am Schlimmsten unter Depressionen leidet? 16- bis 17-jährige Mädchen. Die Chance, dass ein Teenager depressiv wird und den Lebensmut verliert, ist 400% höher als bei Menschen, die 65 oder älter sind.

Sehen Sie, wie Jesus sah. Gott, öffne mir die Augen, auch besonders in dieser Jahreszeit, damit ich die Menschen sehe, wie du sie siehst und den Heiligen Geist einlade. Wenn wir das tun, fühlen wir das, was er fühlt.

Es steht geschrieben: Als er die vielen Menschen sah, wurde er von Erbarmen erfüllt. Oh, ich liebe dieses Wort. Es ist so anders als nur Bedauern. Man kann jemanden bedauern und Menschen sogar zusehen, wie sie in ihrem Elend und in Schmerzen sterben, ohne innerlich beteiligt zu sein.

Aber man kann kein Erbarmen haben, ohne sich zu engagieren. Das bedeutet, ihre Wunden mit zu spüren, ihre Schmerzen nachzufühlen und mit ihnen zu trauern und zu weinen.

Es ist ähnlich wie das, was Paulus sagt im Römerbrief Kapitel 12, Vers 15. Er schreibt: Freut euch mit den fröhlichen und weint mit den Trauernden. Das ist Erbarmen.

Ein Mann in Afrika wurde einmal gefragt, als er die Straße entlang ging: „Wie geht es Ihnen?“

Er darauf: „Das kommt darauf an, wie es Ihnen geht. Wenn Sie glücklich sind, bin ich auch glücklich. Wenn Sie traurig sind, bin ich es auch.“ Sehen Sie, ich achte auf Sie.

Ein Chirurg hier in unserem Land, ein berühmter Chirurg, wurde gefragt: „Haben Sie keine Angst, dass der Tag kommen wird, wenn Ihre Finger nicht mehr ihre Fertigkeit haben?“

Er sagte: „Nein. Aber ich fürchte mich davor, dass der Tag kommen könnte, wo mein Herz nicht mehr das Leid meiner Patienten empfindet.“

Ich fürchte für mein Leben, für Ihr Leben, für die Crystal Cathedral und den Leib Christi in aller Welt, dass unser Herz nicht mehr die Not derer fühlt, die ohne Christus leben und unsere Arbeit vorüber ist.

Wir müssen sehen, wie Jesus sah, und fühlen, wie Jesus fühlt, und als Drittes: Beten, wie Jesus gebetet hat. Es heißt: Als er die vielen Menschen sah, sagte er: Betet zum Herrn der Ernte, dass er Arbeiter sende ins Erntefeld.

Ein großer Theologe sagte mir einmal: „Josh, dieses Gebet könntest du auch so für dich übersetzen: Nimm mich an und schicke mich aufs Erntefeld.“

Oh, Männer und Frauen, Gebet ist ein Vorrecht. Ja, wirklich.

Und ich habe eines im Lauf der Jahre gelernt: Wenn man nicht bereit ist, selbst die Antwort auf seine Gebete zu werden, hat man fast das Recht verloren zu beten. Gott muss mir das auf so viele Arten beibringen.

Ich war einmal in unserem Hauptquartier von Campus für Christus in San Bernardino, Lake Arrowhead Springs und ein Geschäftsmann namens Lou Hurley kam auf mich zu.

Er sagte: „Josh, könnten Sie bitte mit meiner Frau und mir beten?“

Ich fragte: „Wofür denn, Lou?“

Er sagte: „Wir haben gerade eine Arbeit unter Menschen in Pflegeheimen begonnen und ich habe nur einen kleinen, alten, klapprigen Volkswagen. Ich brauche aber ein großes Auto oder einen Kombi, um Mitarbeiter mitzunehmen und mehr Ausrüstung.“

Ich hatte ihn in der Lobby getroffen und wir fingen an zu beten und schon bald hörte ich auf. Ich konnte nicht beten.

Ich sagte: „Lou, ich kann dafür nicht beten.“

Er fragte: „Warum?“

Ich sagte: „Ich habe gerade geheiratet und meine Frau hat ein richtig tolles Auto. Ich habe mit meinem Heiratsantrag gewartet, bis ihr Vater ihr dieses neue Auto gekauft hatte. Dann machte ich ihr einen Antrag, weil ich Angst hatte, er könnte ihr vielleicht nicht das Auto kaufen, wenn er erfährt, dass sie mich heiraten wird.“

Ich sagte weiter: „Wir haben einen brandneuen Wagen und ich habe einen Kombi, den ich nicht wirklich brauche. Hier sind die Schlüssel. Ich werde Dottie bitten, mich abzuholen.“

Und Gott lehrte mich eine Lektion. Außer, wenn ich bereit bin, selbst beteiligt zu werden und in den Händen des Heiligen Geistes zum Werkzeug zu werden, das meine eigenen Gebete erfüllt, habe ich das Recht zu beten, sonst nicht.

Wie oft beten wir für unsere Nachbarn? Aber wie oft sind wir schon rüber gegangen zu unseren Nachbarn, haben Ihnen geholfen, Ihnen unsere Liebe gezeigt oder mit Ihnen etwas geteilt?

Sehen, wie Jesus sah.

Bitten wir Gott, dass der Heilige Geist uns die Augen öffnet und wir fühlen, wie Jesus gefühlt hat. Wenn wir fühlen, was Jesus fühlt, zum Erbarmen gerührt sind, dann werden wir beten, wie Jesus gebetet hat: Nimm mich an und führe mich in die Nöte anderer.

Viertens: Tun, was Jesus tat. Er hat sich eingebracht. Oh, Männer und Frauen, der christliche Glaube, der heldenhafte Glaube, ist ein Glaube, der sich in das Leben anderer investiert.

Es war etwa 22.30 Uhr, als ich einen Anruf von einer jungen Frau namens Jana bekam, die an der Fresno State University studierte.

Sie sagte: „Mr. McDowell, können Sie mir bitte helfen?“

Ich fragte sie, worum es denn ginge.

Sie sagte: „Ich bin seit acht Jahren Christin und hier in meiner Psychologiekunde sagte der Professor, dass er uns nächste Woche einige Pornofilme zeigen würde und dass wir sie anschauen müssten. Wenn wir das nicht täten, würden wir um eine Note zurückgestuft. In anderen Worten: Wenn man eine 1 hat, bekommt man eine 2. Wenn man eine 2 hat, eine 3.“

Und sie meinte: „Ich brauche wirklich eine gute Note in diesem Kurs. Aber ich bin Christin und Gott hat mir gezeigt, dass ich diese Filme nicht sehen darf. Also bin ich zu meinem Professor gegangen und das hat schon einiges an Mut erfordert. Ich habe ihm mein Zeugnis erzählt und ihm erklärt: <Als Christin habe ich immer sorgfältig darauf geachtet, was ich sehe und was ich höre, und ich kann diese Filme nicht anschauen.> Aber er blieb bei seiner Meinung und sagte: <Entweder sehen Sie sich die Filme an oder ich stufe Sie eine Note zurück.>“

Sie blieb hartnäckig und sprach den Professor immer wieder darauf an, bis sie ihn einfach genervt hat – schätze ich. Und er sagte: „In Ordnung, wenn Sie mir einen Aufsatz über drei Seiten schreiben, warum Sie diese Filme nicht ansehen wollen,

und wenn er mich überzeugt, dann entschuldige ich Sie und werde Sie nicht zurückstufen.“

Sie sagte zu mir: „Bitte helfen Sie mir.“

Also holte ich mein Buch Warum warten?, das ich zum Thema ‚sexuelle Reinheit‘ geschrieben habe, und wir gingen es fast eineinhalb Stunden lang am Telefon durch. Wir gingen die Gedanken durch, die sie hatte, ich fügte noch etwas Substanz hinzu.

Und als sie ihren Aufsatz abgab, weiß ich nicht, wer besorgter war, sie oder ich.

Und ich hörte, dass sie an dem Dienstag, als die Filme laufen sollten, immer noch keine Antwort erhalten hatte. Sie ging in den Kurs.

Der Lehrer stand auf und erzählte davon, wie Jana zu ihm gekommen war, was er ihr gesagt hatte und er sagte: „Ich habe Ihren Aufsatz gelesen. Jana, ich möchte, dass Sie nach vorne kommen und Ihren Aufsatz dem Kurs vorlesen.“

Sie dachte zuerst, er wollte sie fertig machen.

Sie stand dort vorne und erzählte mir später: „Josh, mit etwas Angst habe ich den Aufsatz vorgelesen. Als ich fertig war, sagte der Professor: <Ich nehme Ihre Begründung an und Sie sind entschuldigt.> Dann meinte er: <Wenn noch jemand vom Kurs eine Befreiung möchte, brauchen Sie diese Filme nicht anzusehen und Sie werden auch nicht schlechter benotet.>

Darauf standen 15 Studenten auf und verließen den Hörsaal. Weil eine junge Frau bereit war zu tun, was Jesus tat. Danke, Herr, sie war bereit zu tun, was richtig ist, ungeachtet der Kosten.

Ich war an der Universität von Texas. Das war zu der Zeit, als die Studentenunruhen waren, es gab überall Gewalt. Etwa 2'000 Studenten waren dort, alle Fernsehsender berichteten, als ich sprach. Ich beschloss, einen ungewöhnlichen Aufruf zu machen.

Ich sagte: „Wie viele von Euch kennen nicht nur Jesus Christus persönlich, sondern wissen, dass er Euer Leben nachhaltig verändert hat?“

Einige hundert hoben zögerlich die Hände.

Dann sagte ich zur Menge: „Wenn Sie Jesus Christus noch nicht persönlich kennen und gerne seine Vergebung und die Freude der Beziehung zu ihm erleben möchten, dann sprechen Sie die an, die die Hand gehoben haben.“

Oh, Mann, ich stand auf den Stufen der Studentenverbindung. Überall hatten sich vielleicht 175 – 200 kleine Gruppen um die Christen gesammelt, jeweils 8 – 10 Leute. Noch ein Christ.

Als ich nach unten sah, während ich zu den Leuten sprach, fiel mir jemand von der Bühne aus auf. Da stand eine junge Frau in einem Rollstuhl und sie hatte eine kleine hölzerne Platte, ähnlich wie das hier auf dem Podium auf ihrem Rollstuhl. Sie fuhr zu den Leuten hin und 6 – 8 Studenten sahen zu ihr runter für etwa 20 – 40 Minuten, dann gingen sie weg. Und die junge Frau fuhr weiter zu einer anderen Gruppe.

Ich beschloss, dass ich, wenn diese Gruppe fertig ist und ich zu Ende gesprochen hatte, zu ihr gehen wollte, um sie kennen zu lernen, weil ich sah, dass sie Einfluss hatte. Also ging ich zu ihr. Sie ist einer der ersten Menschen, die ich im Himmel wiedersehen möchte. Hier war eine junge Frau. Sie hatte einen schweren Autounfall gehabt. Ihr ganzer Körper war fast vollständig gelähmt. Sie konnte nur ihren rechten Arm bewegen. Sie sagte, immer wenn sie ihren Arm bewegt, durchzuckt ihren Körper ein heftiger Schmerz. Durch diesen Prozess lernte sie Jesus Christus als ihren Herrn und Retter kennen und setzte ihr Vertrauen auf ihn. Und so wie der Apostel Paulus, der sofort losrannte und überall in Damaskus und Jerusalem die Botschaft von Jesus verbreitete, war auch diese junge Frau.

Wissen Sie, was sie tat? Sie hat sich diese Holzplatte anfertigen lassen und an ihren Rollstuhl montieren lassen, so dass sie sie anheben konnte. Sie saß in einem Rollstuhl, der einen Motor hatte und darauf hatte man ihr das Brett montiert. Sie ließ von einem Künstler die vier geistlichen Gesetze hineinschnitzen, vier einfache Schritte, um Gottes Liebe und Vergebung zu erleben.

Damit rollte sie auf die Menschen zu und sagte: „Ich möchte Euch gerne von dem wichtigsten Erlebnis erzählen, das ich je im Leben hatte.“

Dann nahm sie ihren Arm, der ihr immer Schmerzen machte, griff hinüber und ging mit den Menschen die 4 geistlichen Gesetze durch und führte so viele zu Christus.

Ich stand da und weinte. Ich war überführt. Herr, vergib mir für die Male, wo ich zu müde war, wo ich Kopfschmerzen hatte, wo ich keine Lust hatte und nicht die Gelegenheit wahrgenommen habe, von dir zu erzählen.

Diese junge Frau hatte unglaublichen Einfluss auf mein Leben und ich kann Ihnen sagen, sie ist eine meiner GlaubensheldInnen, weil sie tat, was Jesus tat.

Ich habe einen Surfer an der UCLA zu Christus geführt. Er war ein weltbekannter Surfer und ging über den Sommer nach Hawaii, um zu surfen, und bekam dort einen Job.

Nachdem er sich bekehrt hatte, war er auch einer, der sofort losrannte. Er wollte anderen von Jesus Christus erzählen und gehorsam sein.

Und so sagte er: „Ich bin hingegangen und wir schwammen raus und warteten auf die großen Wellen. Manchmal warten wir 15 oder 20 Minuten oder länger und ich wollte von meinem Glauben erzählen.“

Also hatte ich eine Idee. Ich hatte ihm ein Exemplar von diesen kleinen vier geistlichen Gesetzen gegeben. Er zog los und besorgte sich ein ganzes Bündel, schnitt sie auseinander und laminierte die einzelnen Seiten. Dann zog er eine kleine Kette durch mit einem kleinen Angelschwimmer. Er nähte sich eine Tasche an seinen Schwimmanzug und steckte sich vier oder fünf dieser laminierten vier geistlichen Gesetze in seine Tasche. Als er dann draußen war, schwamm er zu drei oder vier anderen hin und sie alle hörten ihm zu, weil sie wussten, wer er war. Er gab sie ihnen, weil sie wieder auftauchten, wenn sie sie verloren und er holte sie zurück. Er führte viele Surfer zu Christus. Er war ein Mann, der gehorchte und tun wollte, was Jesus tat.

Ein Pastor war in Indien und war bei einem Treffen von Geschäftsmännern. Als er sprach, erzählte er etwas von seinem Glauben.

Ein indischer Geschäftsmann sprach ihn an und sagte: „Ich habe Christus kennengelernt.“

Er fragte: „Wie?“

Er sagte: „Ich war in San Diego in Kalifornien und ein Optiker dort führte mich zum Herrn.“

Er fragte: „Wie kam es denn dazu?“

Er sagte: „Dieser Optiker war Christ. Ich fand heraus, wer er war, und habe ihn aufgesucht. Er wollte ein Zeuge für Jesus sein, wie wir es alle sein sollten. Was hat er gemacht? Er nahm dieses kleine Heft mit den vier geistlichen Gesetzen und legte sie zusammen mit dem neuen Testament in seinem Empfangsbereich aus. Es kamen so viele Kunden, die sich dort hinsetzten mit diesem kleinen Heftchen und ihm dann Fragen stellten, und er führte etliche zu Christus dadurch. Dann dachte er: Moment mal, die Leute kommen hier herein und machen einen Sehtest. Ich will, dass alle das lesen. Also beauftragte er einen Grafiker, ihm einen Sehtest zu

gestalten mit den vier geistlichen Gesetzen von großer Schrift bis kleiner Schrift. Und dieser Mann erzählte: Ich ging hin und saß in seinem Stuhl und er führte mich über den Sehtest zu Christus.“ Das war ein Mann, der einfach nur tun wollte, was Jesus tat.

Liebe Männer und Frauen, jetzt in der Adventszeit und bei all den wirtschaftlichen Herausforderungen leiden mehr Menschen als je zuvor. Das ist eine Gelegenheit, ihnen Jesus Christus nahe zu bringen.

Gott, öffne uns die Augen, damit wir sehen, wie du siehst.

Heiliger Geist, gib mir dein Erbarmen, dass ich fühle, wie du fühlst.

Und wenn Sie das tun, werden Sie beten, wie Jesus gebetet hat.

Und Sie werden tun, was Jesus tat.

Bitte nehmen Sie sich das zu Herzen. Gottes Segen.

Segen (RHS):

Und nun möge der Herr euch segnen und behüten. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig. Und möge Gott euch seinen Frieden geben in eurem Ausgang und eurem Eingang, in guten und in schlechten Zeiten, in der Arbeit und in der Freizeit, im Lachen und im Weinen, bis ihr vor Jesus steht an dem Tag, wo es keinen Sonnenuntergang und keinen Sonnenaufgang gibt, nur ewiges Leben und Licht. Amen.